**Was bereitet Ihnen als Landwirt auf Ihrem Betrieb Schwierigkeiten?**

Die steigende Differenz zwischen Ausgaben und Einnahmen. Die ausgaben werden mehr und die Einnahmen werden weniger, auf Grund von Förderkürzungen und weil der Produktpreis nicht im Verhältins mit den Ausgaben mitsteigt. Die steigenden Ausgaben steigen auf Grund der Inflation und der allgemeinen Lohnkosten in Österreich. Das war natürlich immer schon so aber in der relation müsste das Produkt auch mit steigen. Diese Differenz klafft immer weiter auseinander. Aus diesem Grund gibt es auch das massive Bauernsterben. Wer diese Kosten im Griff hat, schafft es und wer diese Kosten nicht im Griff hat, der schafft es nicht.

**Bereitet Ihnen das Wetter irgendwelche Schwierigkeiten?**

Natürlich spürt man das Wetter. Was das Wetter und das Klima betrifft, gibt es sicher verschiedene Statistiken, die ich aber nicht so genau kenne. Aber ich kann sagen, dass sich die Extreme verändern. Mir persönlich ist aufgefallen, dass es in unserer Region viel mehr Südwinde gibt. Früher hatten wir hauptsächlich NW Winde. Während der letzten Trockenheit im letzten Sommer hatten wir 3 Wochen durchgehend Südwind. So etwas hat es eigentlich noch nie gegeben. Deshalb war es trocken.

**Wie äußern sich diese Südwinde?**

Es wird heisser und trockener. Nicht immer, aber sehr oft.

Der Niederschlag fehlt in unserem Gebiet. Vor 20 Jahren weiss ich, dass wir ca. 700 mm im Jahr hatten. Jetzt haben wir vielleicht 400 mm.

**Seit wann bemerkten Sie das?**

Nach meinem persönlichen Empfinden sieht man das in den letzten 5 Jahren extrem. Dazwischen gibt es dann Starkregenereignisse mit schwerem Hagelschlag, das kommt mittlerweile fast jedes Jahr vor. So etwas hat es bei uns eigentlich nie gegeben. Da hat es alle 10 Jahre einmal gehagelt.

**Haben Sie Möglichkeiten, gegen Trockenheit etwas zu tun?**

Gegen Trockenheit kann ich nichts tun, weil wir kein Grundwasser haben. Ich kann also nicht bewässern.

**Haben Sie einen andere Möglichkeit?**

Ich könnte das Wasser zuführen. Das darf ich aber nicht, weil ich aus öfftenlichen Gewässern kein Wasser entnehmen darf.

**Was bedeutet Trockenheit in diesem Fall dann für Sie?**

Im Durchschnitt haben wir sicher um 20% weniger Ertrag. Wobei man schon gegensteuern kann. Meine Philosophie ist: gute Düngung, gutes Saatgut und Pflanzenschutzmittel. Und da nicht sparen. Das heist, dass man eher intensiv düngt. Wenn die Pflanze mit allen Nährstoffen gut versorgt ist, wird sie auch eine Trockenperiode von einem Monat leichter überstehen, als wenn neben dem Wasser auch noch der Dünger fehlt.

**Haben Sie sich da betrieblich in den letzten Jahren verändert?**

Ich habe mich in dem Sinn verändert, dass ich ein bisschen mehr Geld für Dünger und Pflanzenschutzmittel ausgebe. Das ist eigentlich aber garnicht so viel. Warscheinlich sogar weniger, als die Hagelversicherung kostet.

**Sind Sie versichert?**

Ich bin bei der Hagelversicherung Mehrgefahrenversichert. Da ist die Dürre auch dabei. Genauso wie Überschwemmung und vieles Andere.

**Haben Sie auch schon einmal Gelder der Versicherung geltend gemacht?**

Ja natürlich.

**Ist das für Sie zufriedenstellend?**

Im Grossen und Ganzen schon. Es gibt dann natürlich immer Diskussionen, wie hoch der Schaden einzuschetzen ist.

**Ist für Sie Versicherung eine sinnvolle Möglichkeit, um mit Dürre und anderen Wetterrisiken umzugehen? Oder ziehen Sie andere Massnahmen vor?**

Es ist natürlich eine Einkommensabsicherung. Wenn ich garnicht versichert wäre, könnte ich glaube ich nicht schlafen. Es könnte ja sein, dass ein Hagelschlag über meinen ganzen Betrieb alles ruiniert. Dann hätte ich gar kein Einkommen. Insofern ist die Versicherung schon eine Absicherung.

**Haben Sie im Dürrefall auch schon einmal Gelder von der Vesicherung bezogen?**

Ja. Diese Auszahlung war mir aber eigentlich zu wenig. Heuer war es sehr dürr und ich habe nur auf einem kleinen Feld von 0,5 ha Dürreentschädigung bekommen. Alles andere war über den Grenzen. Da gibt es bestimmte Grenzen, die man ertragsmäßig unterschreiten muss, damit man für Dürre etwas bekommt. Da habe ich mir schon gedacht, wenn ich in so einem trockenen Jahr wie heuer nichts bekomme, warum brauche ich dann die Dürreversicherung überhaupt? Ich überlege also, die Mehrgefahrenversicherung wieder zu kündigen. Die Hagelversicherung möchte ich aber nicht kündigen. Man ist immer auf ein Jahr gebunden und muss dann die Kündigungsfristen einhalten.

**Dass die Produkte der Hagelversicherung zu 50% subventioniert werden, wissen Sie?**

Ja.

**Haben Sie auch schon einmal Gelder über den Katastrophenfond bezogen?**

Einmal im Wald. Da war ein Windwurf.

**Wissen Sie, dass die Gelder aus dem Katastrophenfond in die Subventionierung der Hagelversicherungsprämien umgelagert wurden?**

Ja.

**Können Sie sagen, wie Sie dazu stehen?**

Das ist für mich in Ordnung so.

**Wie schaut bie Ihnen Bodenbearbeitung aus?**

Konventionell mit Pflug einmal im Jahr. Dann gibt es Anbau und Ernte. Dann kommt ein Grubberstrich zur Stoppelbearbeitung. Danach wird meistens eine Begrünung angebaut. Zwar nicht auf allen Flächen aber dort, wo es ich in der Fruchtfolge ausgeht. Dann kommt eben der Pflug.

**Was ist Ihnen bei der Bodenbearbeitung wichtig?**

Es sollen optimale Bediungungen für die nächste Pflanze hergestellt werden. Wenn ich keine Kartoffel hätte, würde ich pfluglos arbeiten. Ich habe aber Kartoffel, da geht es ohne Ackern fast nicht.

Ohne Pflug würde ich deshalb arbeiten, weil das technisch leichter möglich ist. Der Kartoffelanbau bräuchte ohne Pflug insgesamt eine bessere, verfeinerte Technik.

**Worauf achten Sie bei der Fruchtfolge?**

Komische Frage. Darüber denke ich schon fast nicht mehr nach, weil das bei mir schon so automatisch geht. Grobgesagt habe ich eine 4jährige Fruchtfolge.

**Welche Kulturen bauen Sie an?**

Ich hab Kartoffel, Getreide, Mais.

**Wonach entscheiden Sie da, welche Kulturen Sie anbauen?**

Das ergibt sich eigentlich aus der klimatischen Situation und vom Boden her. Bei uns wächst nicht alles. Ich habe nicht die möglichkeit irgendein tolles Gemüse anzubauen. Kartoffel und Roggen passen hier sehr gut her. Auch Hafer. Weizen und Gerste sind grenzwertig. Die sind zwar möglich, brauchen aber einen sehr guten Boden.

**Waren Sie von den Kulturen her immer schon so aufgestellt, oder hat sich das verändert?**

Das hat sich schon verändert. Früher hatten wir viel mehr Kulturen. Vor 10 Jahren hatten wir auch noch Tierhaltung. Da habe ich natürlich auch Klee und Gras, mehr Silomais als jetzt angebaut. Hafer und Erbsen haben wir verfüttert.

**Warum haben Sie mit der Tierhaltung aufgehört?**

Das war eine arbeitstechnische, zeitliche aber auch eine persönliche Frage. Ich wollte meine Lebensqualität einfach steigern.

**Spielen bei Ihnen trockentolerante Sorten oder Kulturen rücksicht?**

Bei den Sorten kann man schon Rücksicht nehmen. Es gibt Sorten, die die Trockenheit besser überstehen. Dazu gibt es auch viele Versuche, auch in der Region. Manche Bauern machen sogar selber kleine Versuche. Wie schon gesagt: Saatgut ist wichtig, neben Düngung und Pflanzenschutz. Das sind die drei großen Standbeine.

Ich baue aber trotzdem an, was ich angebaut habe. Wenn es dann dürr ist, kann ich nichts machen. Ich kann nur die Sorte verändern oder den Standort. Gewisse Sorten kann ich auf einen besseren Standort stellen, andere auf einen schlechteren.

Von der Wertigkeit her sind unsere Böden schlecht. Teilweise sind sie auch sauer und sandig. Das sind eigentlich schlechte Böden. Wobei sandige Böden gut für Erdäpfel sind. Man macht halt dann das, was passt.

**Fühlen Sie sich als Landwirt aus öffentlicher Hand zielführend und sinnvoll unterstützt?**

Ich kann natürlich immer sagen, das es zu wenig Geld gibt. Das wäre die einfachste Antwort. Allein dadurch, dass die Bauern immer weniger werden, sieht man eigentlich das die Unterstützung insgesamt zu wenig ist. Ob die Unterstützung jetzt bei öffentlichen Geldern oder den Produktpreisen oder wieder anderen Maßnahmen fehlt, kann ich nicht sagen. Es würde warscheinlich mehrere Varianten geben, wie man die Bauern auch finanziell unterstützen könnte.

**Haben Sie da eine konkrtete Idee?**

Der Konsument ist das wichtigste Glied. Der entscheided was er kauft. Den kann ich natürlich nicht beeinflussen. Den wird auch die öffentliche Hand nicht beeinflussen können. Außer wir machen die Grenzen dicht und sagen, es gibt nur mehr österreichsiche Ware. Aber das wird es nie wieder geben. Das ist auch gut so. Die zweite Variante sind öffentliche Gelder. Natürlich gibt es den Nebeneffekt, dass der Produktpreis wieder fällt, weil wir dann wieder konkurrenzfähiger sind. Man muss dann eigentlich weniger produzieren, um das selbe Einkommen zu produzieren. Dann werden alle ein bisschen schlampig und es wird weniger Produziert. Das ist nicht zielführend. Am besten wäre es, wenn in zukunft die Preise steigen und es weniger öffentliche Gelder gibt. Das wäre meiner Meinung der sinnvollste Weg. Das wird aber auch nicht leicht sein. Dann würde sich wieder jeder Bauer bemühen und es würde vielleicht auch wieder Neueinsteiger geben. Ich glaube auch, dass das gesellschaftspoitisch nicht schlecht wäre.

Damit die Preise steigen müsste man eigentlich Importzölle machen. Nicht auf österreichischer Ebene, aber für die EU. Mit TTIP und CETA wird das eher in die andere Richtung gehen, wenn man alles freier macht. Ich glaube, dass das für die österreichische Landwirtschaft schlecht ist. Ich weiss auch nicht, wie sich das auf andere Kontinente auswirkt.

**Würden Sie sich neben oder statt der Subventionierung der Versicherungsprämien zum besseren Umgang mit Dürre einen anderen Weg der Unterstützung wünschen?**

Es gibt ja verschiedene Versicherungmodelle, die man als Kunde auch auswählen kann. Ich denke, dass das im Moment ausreichend ist.

**Würden Sie starke Ertragseinbußen über Rücklagen überstehen?**

Meine Rücklagen sind Grund und Boden. Wenn ich wirklich gar kein Geld mehr habe, kann ich einen ha verkaufen. Aber natürlich verringere ich dadurch mein Produktionsvolumen. Damit ich wirlich einen Boden verkaufe müsste das ganze Haus abbrennen und wir 3 Jahre hintereinander keine Ernte haben. Man bekommt von der Versicherung ja nicht den vollen Schaden ersetzt. Dass ich wirklich anfange etwas zu verkaufen, da müsste schon sehr viel zusammenkommen.

**Haben Sie mit Ihren Händlern Verträge?**

Ja. Ich habe zu 99% immer Verträge. Da gibt es für Getreide z.B. einen Anbau-Liefer-Vertrag mit dem Lagerhaus. Für die Stärkekartoffel gibt es auch einen Anbau-Liefer-Vertrag. Da ist die Menge und der Preis geregelt. Ein Teil der Kartoffeln wird auch an die Gastronomie oder Private verkauft. Das ist dann natürlich freier Markt.

**Können Sie sagen, ob Ihnen die Direktvermarktung oder der Händler lieber ist?**

Natürlcih ist mir die Direktvermarktung lieber, weil mir da die ganze Handelsspanne bleibt. Mit Händlern und Verträgen arbeitet man aber deshalb zusammen, weil es unmöglich ist, die gesamte Ware selber zu verkaufen. Ein Vertrag ist auch eine Abnahmeabsicherung. Es kann ja auch sein, dass in einem guten Jahr niemand etwas braucht.

**An welchen ÖPUL Massnahmen nehmen Sie teil?**

Wir bauen eben Winterbegrünungen an.

**Aus welcher Motivation heraus?**

Das ist eine wirklich eine sinnvolle Variante CO2 zu speichern unsd somit auch Nährstoffe in den Boden zu bringen und den Humusaufbau zu fördern. Wir haben auch schon Begrünungen angebaut, bevor es eine Förderung für die Begrünungen gegeben hat.

**Woher beziehen Sie Informationen um Entscheidunen für Ihren Betrieb zu treffen?**

Sehr gute Hilfe bringt die Landwitschaftskammer. Ich bin auch in einer kleinen Arbeitsgruppe vertreten. Das ist auch von der Landwirtschaftskammer gefördert. Dort bekomme ich sehr viele Informationen. Man liest auch Fachzeitschriften und im Internet. Das ist wirklich super, man findet alles im Internet. Heute erst haben ich mir z.B. Sortenversuche zu einer neuen Sorte Kartoffel, die ich ausprobieren will, aus Deutschland runter geladen. Ich habe auch sehr gute private Kontakte mit Kollegen.

**Informieren Sie sich auch speziell was das Wetter betrifft?**

Ich schaue mir jeden Tag den Wetterbericht an. Ich glaube, das macht eigentlich jeder Bauer. Das erste was ich in der Früh mache, mir am Handy das Wetter anzuschauen. Da gibt es super Apps. Da muss man auch herumprobieren, welche Apps stimmen und welche nicht. Wenn man jeden Tag das Wetter anschaut, ist man schon sehr gut vorbereitet. Man kann dann auch schon selber einen Trend erkennen.

**Was beachten Sie für zukünftige Entscheidungen am Betrieb?**

Entscheidungen sind jeden Tag zu treffen. Es gibt so viele Entscheidungen.

Ich kann hier jetzt fast nur Beispiele nennen: ich musste mich vor kurzem entscheiden, einen neuen Traktor zu kaufen oder nicht. Da beachte ich natürlich die Ökonomie. Das muss ich aber immer machen. Wenn ich an das Persönliche denke, beachte ich natürlich auch den eigenen Lebensstandard. Und ich versuche eher weniger zu machen als mehr. In den letzten 10 Jahren habe ich Gründe gekauft, mehr gemacht. Momentan will ich aber nicht mehr mehr machen. Das ist eine rein persönliche Entscheidung. Das hat mit der Ökonomie nichts zu tun. Natürlich wäre es besser zu wachsen, etwas zu verbessern oder ein neues Produkt zu entwickeln. Aber eigentlich will ich gar nicht mehr.

Diese Dinge beachte ich im allgemeinen bei längerfristigen Entscheidungen. Ich will in Zukunft eher weniger arbeiten.